

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Frauenstein,

eine Wallfahrtskirche in Spital am Pyhrn, welche zur Heimfluchung Mariens konfekriert ist.

Sie erlangte ihre Bedeutung durch das wundertätige Marienbild, das früher an einer Linde hing und das der protestantische Bauer Stephan Riegler aus Ramsau im Jahre 1594 zu verbrennen vergeblich sich bemühte. Infolge davon wurde es auf dem Hochaltare aufgestellt.

Das Bild zeigt die gekrönte Himmelskönigin mit dem Szepter in der Rechten und dem Jesuskinde auf der Linken. Mutter und Kind wurden später von einem großen flammenden Herzen umgeben, welches 2 Engel, auf einer Wolke schwebend, emporhalten. Siehe: Pritz: Garsten, pag. 150, G. Kolb: Marian. Oberöflerr., pag. 127, Pillwein und Lamprecht.

Frauenstein.

23. Oval, 40×35.

A: VNSER · LIB — EN — FRAVEN · STEIN ·

Stehende, gekrönte Maria mit dem Kinde in der Linken und dem Szepter in der Rechten.

R: Benediktuschild mit den gewöhnlichen Buchstaben.

Einfassung beiderleits: Blätterkranz und 2 Linien.

Gleink.

(Glunik Cluniche) ein Herrschaftsitz mit dem Pfarrhofs und Meiereigebäuden in einer Ebene am Fuße des Neustifter Berges. Hier befand sich bis zum 21. Mai 1784 ein Benediktinerkloster. Die ersten Schritte zur Stiftung des Klosters geschahen durch Arnham von Glunik und durch den Markgrafen Ottokar IV. von Steyr. Der erste Prälat dieses Stiftes hieß Ulrich. Er war ein Verwandter des heil. Berthold von Garsten. (1125—1154). Die Kirche hat neun Altäre. Sie wurde mit ihrer Kapelle und dem alten Gottesacker am 26. August 1436 vom Weihbischof Matthias in Passau zur Ehre Gottes, der heil. Maria und des Apostels Andreas eingeweiht. Nach Auflösung des Stiftes kamen die Glocken in die St. Mathias-Pfarrkirche nach Linz. Die Pfarrgemeinde schuf sich später ein neues Geläute. Siehe B. Pillwein II. pag. 291 u. ff.

Gleink.

Bischöfliches Kloster-Pensionat.

24. Oval, 34×27.

A: PENSIONAT VON DER HEIMSVCHVNG MARIA ZV GLEINK.

Zwei flammende Herzen.

R: Darstellung von „Maria Empfängnis“.